

Charles Martig / Daria Pezzoli-Olgiati (Hg.)

Outer Space

Reisen in Gegenwelten

SCHÜREN

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnd.ddb.de> abrufbar.

Abbildungsnachweis

Schweizerische Eidgenossenschaft / Centre Dürrenmatt, Neuchâtel; Cinémathèque Suisse, Dokumentationsstelle Zürich; Institute of Robotics and Intelligent Systems, ETH Zürich; Galleria dell'Accademia, Venezia; Laboratory of Brain-Computer Interfaces, Technische Universität Graz; The Morgan Library and Museum, New York; Schloß Rodenegg; Sempé & Editions Denoel; Universitätsbibliothek Basel; Filmstills (DVD); Wadsworth Center; The Metropolitan Museum of Art, New York

Schüren Verlag GmbH
Universitätsstr. 55 · D-35037 Marburg
www.schueren-verlag.de
© Schüren Verlag 2009
Alle Rechte vorbehalten
Gestaltung: Erik Schübler
Gestaltung Umschlag: Michael Staiger
Druck: Gruner Druck, Erlangen
Printed in Germany
ISBN 978-3-89472-632-4

Inhalt

Einleitung

Charles Martig und Daria Pezzoli-Olgiati 8

I. Welten und Gegenwelten aus religionsgeschichtlicher Perspektive

Welt und Gegenwelt in hermeneutischer Perspektive

Eine einführende Betrachtung
Pierre Bühler 14

Von der Science Fiction zu antiken religiösen Traditionen

Welten und Gegenwelten im Vergleich
Daria Pezzoli-Olgiati 32

Welten und Gegenwelten im Mittelalter

Die Artusdichtung als erste ‹triviale› Gegenwelt des Mittelalters
Theresia Heimerl 49

Utopien der frühen Neuzeit

Mögliche Welten zwischen Stadtutopie und kosmologischer Vollendungspoeseie
Peter Opitz 62

Welten und Gegenwelten im 19. Jahrhundert

Fünf Thesen mit einem Epilog zu Georges Méliès Film LE VOYAGE DANS LA LUNE
Joachim Valentin 73

Was, wenn Science Fiction verboten werden würde?

Ein religionswissenschaftlicher Blick auf Welten und Gegenwelten in der Science-Fiction-Literatur des 20. Jahrhunderts
Anna-Katharina Höpflinger 87

II. Genreanalytische Ansätze

Die Regeln des Wunderbaren

Wesen und Form des Science-Fiction-Films

Simon Spiegel

104

Blick in die Filmgeschichte

Unbekannte Gegenwelten

Werner Biedermann

122

Fremd/Körper

David Cronenbergs filmische Deformierung der Realität

Michael Staiger

142

Das Erlebnis des «endlosen Mittendrins»

Die Faszination der Gegenwelt im Fantasy-Klassiker DER HERR DER RINGE

Peter Hasenberg

154

Spiel mit Anderwelten

Die Faszination alternativer Game-Realitäten

Christian Wessely

175

III. Science-Fiction im Spiegel von Theologie und Religionswissenschaft

Fragwürdiger Fortschritt

Filmische Gegenwelten zwischen Traum und Albtraum

Werner Schneider-Quindeau

202

Monster, Mütter und Messiasse

Die Präsenz des Weiblichen in Science-Fiction-Mythen

Sofia Sjö

217

Erlösung in SOLARIS

Theologische Spekulationen um die Werke Lems, Tarkowskis und Soderberghs

Inge Kirsner

229

BLADE RUNNER – DIRECTOR’S CUT

Science Fiction Ikone in religiöser Lesart

Charles Martig

246

Film und Religion am Beispiel von eXistenZ

Ein religionswissenschaftlicher Ansatz

Marie-Thérèse Mäder

256

Autorinnen und Autoren

283

Filmografie und FilmindeX

286

Charles Martig und Daria Pezzoli-Olgiati

Einleitung

Im Buch der Psalmen lobt ein Betender Gott und seine Macht mit folgenden Worten:

Wenn ich den Himmel sehe, das Werk deiner Finger,
den Mond und die Sterne, die du hingesezt hast:
Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind,
dass du dich seiner annimmst?
(*Psalm 8,4–5*)

Das Motiv des Menschen als Geschöpf des allmächtigen Gottes, der die Welt erschaffen hat, prägt grundlegend die jüdisch-christliche Tradition. An der Fähigkeit, Schöpfer zu sein, wird der Unterschied zwischen Gott und Mensch klar markiert: Gott ist außerhalb der Welt, die er selbst hervorgebracht hat. Der Mensch ist ein privilegiertes Wesen, aber dennoch ein bloßes Geschöpf. Dieses Bild Gottes, des Menschen und der Welt hat eine lange Geschichte hinter sich; es hat nachhaltig die religiösen Traditionen des Mittelmeerraumes und Europas geprägt und wurde in alle Welt exportiert, verändert, variiert. Diese Gottes- und Menschenbilder wurden tradiert aber auch hinterfragt: Was wäre, wenn es nicht nur einen Gott, eine Welt und die Menschen gäbe, sondern unzählige Welten, einen Schöpfermenschen und keinen Gott? Was wäre, wenn die Technologie Gott ersetzen könnte und der Mensch zum Schöpfer würde? Welche Welten könnten damit entstehen? Welche bereits bestehenden könnten von diesem allmächtigen Menschen besucht und beherrscht werden? Und wie würden die futuristischen Gesellschaften aussehen, in denen dieser fortschrittliche Mensch lebt? Diese und weitere ähnliche Fragen werden nicht nur in religiös geprägten Umfeldern, sondern auch in der Literatur- und in der Filmproduktion thematisiert. Dort werden diese Diskurse im Allgemeinen unter dem Begriff <Science Fiction> (SF) geführt.

Ziel und Aufbau

Der vorliegende Band möchte einen Beitrag zur Vertiefung dieser Schnittstellen zwischen Religion und SF-Produktion leisten, mit besonderer Berücksichtigung des Films. Dabei gehen wir nicht von einer direkten Parallele zwischen Film und Religion aus, sondern möchten eine Vielfalt von Interaktionsmodellen und unterschiedlichen Antworten dazu in einen Dialog bringen. Zur Vielfalt der Zugänge und Perspektiven trägt nicht zuletzt der interdisziplinäre Charakter dieses Projektes bei, das durch den Austausch zwischen Theologie, Religionswissenschaft und Filmwissenschaft entstanden ist.

Der rote Faden durch die Erkundung von religionsgeschichtlichen Quellen, literarischen Werken, Spielfilmen und Computerspielen ist der für die SF-Produktion, aber auch der für die Erforschung von religiösen Symbolsystemen aufschlussreiche Kontrast zwischen Welt und Gegenwelten. Dabei geht es um die Wechselwirkung zwischen der diesseitigen Welt und transzendenten, nicht direkt erfahrbaren Gegenwelten innerhalb von religiös und/oder künstlerisch geprägten fiktionalen Entwürfen. Das Motiv von *Outer Space*, von jenseitigen Gegenwelten, die in anderen Dimensionen angesiedelt sind, wird in einem dreistufigen Verfahren untersucht.

Der erste Teil zu *Welten und Gegenwelten in religionsgeschichtlicher Perspektive* nimmt Mythen, Bilder und Konzepte unter die Lupe, die aus vergleichender Sicht retrospektiv als Vorreiter der SF gelesen werden können. Hinweise auf antike, mittelalterliche und neuzeitliche Werke erlauben, das Phänomen der SF-Literatur im 19. und 20. Jahrhundert kulturgeschichtlich zu fokussieren und interpretieren. Dieser erste Teil bildet eine Möglichkeit, den Bezug zwischen Religion und SF-Film aufgrund einer diachronen Entwicklung innerhalb der europäischen Religionsgeschichte zu erfassen. Den Übergang von diesem allgemeinen religionsgeschichtlichen Zugang zur spezifischen Auseinandersetzung mit der filmischen Produktion bilden die Hinweise auf *LE VOYAGE DANS LA LUNE* von Georges Méliès aus dem Jahr 1902.

Im zweiten Teil über *Genreanalytische Ansätze* wird das Interesse auf Aspekte der SF als filmisches Genre fokussiert. Zuerst stehen filmwissenschaftliche Definitionen des Genres im Mittelpunkt, anschließend wird dieser Zugang mit einem filmhistorischen Beitrag und einer Fallstudie zu David Cronenbergs Werk ergänzt. Der Blick auf einen Fantasy-Klassiker und auf Computer-Spiele zeigt die Relevanz der Fragestellung in anderen Einflussbereichen der SF, in denen der Gegensatz zwischen Welt und fiktive Gegenwelten eine eminente Rolle spielt. In diesem Teil tritt der Bezug zur Religion in den Hintergrund. Damit wird signalisiert, dass der

Film zuerst als eigenständige Produktion mit eigenen formalen Gestaltungsmitteln, künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten und medienspezifischer Geschichte zu verstehen ist.

Erst aufgrund dieser Basis scheint es sinnvoll, nach der Verbindung zu theologischen und religionswissenschaftlichen Zugangsweisen zu suchen, was im dritten Teil ausgeführt wird. Ausgewählte Filme und Motive werden hier einerseits anhand theologischer Grundmethoden untersucht und problematisiert, andererseits wird das Verhältnis zwischen Religion und (SF-)Film im Spiegel aktueller religionswissenschaftlicher Debatten situiert. In Ergänzung zum ersten Teil, wo aus einer diachronen Perspektive religiös gekennzeichnete Weltbilder mit SF-Szenarien verglichen werden, wird hier die komplexe Wechselwirkung zwischen Religion und Film aus systematischer Sicht behandelt. Von der Aufnahme klassischer Motive aus der christlichen Theologie, wie beispielsweise das Thema des Heils, das Schöpfungs-Schöpfer-Verhältnis und das Motiv des gelingenden Lebens, bis hin zur Hypothese einer funktionalen Äquivalenz zwischen Religion und Film: Die Auswahl der Beiträge bildet ein breites Spektrum an aktuellen Positionen.

Religionswissenschaftliche und theologische Relevanz

Aus religionswissenschaftlicher Perspektive orientiert sich der dreiteilige Aufbau an unterschiedlichen Möglichkeiten, SF im Spiegel religiöser Traditionen zu deuten: als eine religionshistorisch gut situierbare Art, sich mit Fragen der Macht, des Universums, der Technik, des Ursprungs, des Endes und der Sinnhaftigkeit des Lebens auseinander zu setzen; als filmische Produktion, die als selbständige, säkulare und künstlerische Leistung zu deuten ist; als besonderes Medium, in dem religiöse Topoi auf eigentümliche Weise aufgenommen und debattiert werden. Andere Aspekte, wie beispielsweise die Bildung religiöser Gemeinschaften unter Einfluss von SF-Entwürfen, werden hier nicht in Betracht gezogen.

Das Interesse der christlichen Theologie an der SF kommt gerade dort zum Zug, wo es um Fragen der Eschatologie geht. Der Blick aus der Zukunft zurück auf die Gegenwart und die Auswirkungen dieser Bewegung auf das Handeln und das In-der-Welt-Sein des Menschen beschäftigt die Theologie seit der «Erfindung» des Jüngsten Gerichts. Insbesondere die Gattung der Utopie und ihr Gegenstück der Dystopie sind grundlegende fiktionale Konstrukte, die aus der jüdisch-christlichen Erzähltradition entstanden sind. SF kann deshalb aus narratologischer Perspektive auch als säkulare Spiegelung einer bestimmten religiösen Tradition gelesen werden. Vor allem der Aspekt der «zweiten Schöpfung» wie Cyborgs, Androiden und

künstliche Welten ist im SF-Film ein äußerst ergiebiger Topos für eine Theologie, die sich mit der negativen Dialektik der Aufklärung auseinandersetzt. Im Umgang mit der SF kann die Theologie lernen, wie mit der imaginativen Vielfalt der Welten umgegangen werden könnte. Dabei eröffnet sich die Chance, die Theologie wieder zum Diskurspartner für die Film- und Kulturwissenschaften zu machen. Materiell geht es dabei um die Verhältnisbestimmung von Fiktion, Bild und Kultur anhand von populärkulturellen Phänomenen.

Querlektüren

Einige Themen bekommen in diesem Sammelband eine besondere Bedeutung, sie werden in den verschiedenen Teilen angesprochen und können als Knotenpunkte einer Querlektüre der vorliegenden Auseinandersetzung mit SF hervorgehoben werden.

Das Buch, das auf die Jahrestagung der *Internationalen Forschungsgruppe Film und Theologie* im Frühling 2007 zurückgeht, wurde primär als interdisziplinäre Beschäftigung mit der aktuellen religionswissenschaftlichen Debatte um das Verhältnis zwischen Religion und Film konzipiert. Die Thematik wurde mit dem Genre der SF in Verbindung gebracht, denn dieses spezifische Genre kann als hervorragendes Beispiel für Mythenproduktion durch das Kino angesehen werden. Somit konnte die Frage nach der Umsetzung theoretischer Zugänge zu Religion und Film in der konkreten Filmanalyse vertieft werden, ein Aspekt der uns besonders am Herzen liegt. Dieses Interesse spiegelt sich auch in der Auswahl der Filme wider.

Die Filmauswahl bezieht sich einerseits auf bekannte Klassiker des SF-Genres wie Ridley Scotts *BLADE RUNNER* (USA 1982/1992), Stanley Kubricks *2001: A SPACE ODYSSEY* (Großbritannien 1968) oder Tarkowskijis *SOLARIS* (Sowjetunion 1972) und dessen Remake von Steven Soderbergh (USA 2002). Andererseits wurden Independent-Filmer wie David Cronenberg ausgewählt, die an den experimentellen Übergängen zwischen dem Genre der SF und der Erlebniswelt der Computer-Game-Spielenden und deren Metamorphosen interessiert sind. Besonders deutlich wird dies im Film *EXISTENZ* (USA/Kanada/Großbritannien 1998). Da die SF eine überaus reiche Produktionsgeschichte aufweist, gibt es mehrere tausend Filme, die diesem Genre zugeordnet werden können. Vor allem die genreanalytischen Ansätze zeigen, dass es eine Vielzahl von unbekanntem Filmen gibt, die es wieder zu entdecken gilt.

Sowohl in den theologisch als auch in den religionswissenschaftlich geprägten Beiträgen wird auf die Fiktionalität des Welt-Gegenwelten-Verhältnisses hingewiesen. Dabei erweist sich Fiktion als eine grundsätzliche Möglichkeit, die Erschaffung

von transzendenten Welten zu ermöglichen und sie durch Reisestrukturen oder sonstige Bewegungen in verflochtene Beziehungen zueinander zu bringen. Der Blick auf traditionelle oder filmische Mythenkomplexe durch die Brille der fiktionalen Produktion macht den Vergleich über Zeit- und Kulturgrenzen hinaus plausibel und transparent.

Ein weiteres zentrales, wenn auch nicht in jedem Beitrag explizit erwähntes Motiv stellt die Gender-Perspektive dar. Sowohl in den religionsgeschichtlichen Beispielen, als auch in den Filmanalysen spielt die Konstruktion des Geschlechts eine bedeutende Rolle im Umgang mit den transzendenten Welten der Fiktion: In den entworfenen neuen Orten, Zeiten und Gesellschaften der Fiktion werden auch die Verhältnisse zwischen Mann und Frau gedeutet, reflektiert und kritisiert. Auch die Auseinandersetzung mit anderen Formen von Individualität und Identität, die fließenden Grenzen zwischen Menschen, Maschinen, Robotern, Androiden, Computern und Spielwelten leisten eine grundsätzliche anthropologische Reflexion über Bilder, Konzepte und Rollen des Menschen, über die Begrenztheit und Vergänglichkeit menschlichen Lebens.

Dankesworte

Die Jahrestagung 2007 der *Forschungsgruppe Film und Theologie* wurde von SIGNIS, *The World Catholic Association for Communication*, unterstützt. Die Herstellung und der Druck des Bandes wurden finanziell von der Katholischen Akademie Schwerte, der Universität Zürich und vom Katholischen Mediendienst getragen: Wir danken ihnen herzlich. Das Lektorat und die Bildredaktion wurden von Tommi Mendel und Luise Oehrli am Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Zürich gemacht. Wir sind dankbar für ihre sorgfältige Arbeit, die sich glücklicherweise im *Inner Space* befindet.

Zürich, im November 2008